

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheinung: Dienstags,
Donnerstags, Samstags

Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftsteller:
W. Probst, Schierstein.

Anzeigen
in den die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige Besteller 20 Pfg.
Reklamen 50 Pfg.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg., mit Beleg-
bogen 60 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.80 Mk.
auschl. Postgebühren.

Fernruf Nr. 164.

Fernruf Nr. 164.

Nr. 134.

Dienstag, den 6. November 1917.

25. Jahrgang

Cadorna muß weiter zurück.

Nordische Urteile zur Lage in Italien.

Das dänische Blatt „Politiken“ (Kopenhagen) urteilt am 1. November über die Lage: Die französische und englische Presse kündigt in Italien eine neue Wagnerschlacht an, die noch weittragendere Folgen als die erste haben soll. Die Geschichte wiederholt sich aber kaum, auf jeden Fall nicht so schnell. Dieser Krieg hat noch kein Sedan gehabt. Cadorna ist nicht so günstig gestellt, wie seinerzeit Joffre. Er hat weder seine Soldaten noch sein Material in so gutem Zustande und nicht annähernd soviel Reserven. Ganz gewiß muß man nach der Neuermüdung annehmen, daß die Verbandsmächte Soldaten und Geschütze senden wollen. Aber das nimmt Zeit in Anspruch. Und selbst wenn die Mittelmächte darin einen Grund erblicken, sich zu beeilen, so werden sie doch kaum die Schnelligkeitsfehler vom September 1914 wiederholen. Cadorna verfügt jedoch über die besseren Verbindungslinien. Die breiten sumptigen Täler des Tagliamento bilden sicher eine gute Scheidelinie und dahinter läuft eine Bahn vom Norden nach Süden. Die Tagliamentostellung kann jedoch in den Bergen umgangen werden, und es scheint wirklich, als ob die Mittelmächte eine neue überlegende Bewegung ausführen im Begriff sind. Gelingt es ihnen, über den oberen Lauf des Tagliamento und damit in den Rücken der südlicheren italienischen Stellung zu kommen, so muß Cadorna hinter den Piavefluß zurück. Soll dieser Fluß der italienischen Wagnerschlacht den Namen geben?

Die schwedische Zeitung „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ vom 31. Oktober schreibt:

Die Offensive der Mittelmächte gegen Italien geht mit derselben außerordentlichen Kraft und Schnelligkeit weiter, wie in den ersten Tagen, und der Zustand der überfluteten zurückflutenden italienischen Armeen scheint immer verzweifelter zu werden. Auch hinter dem Tagliamento hat Cadorna sich nicht sammeln können, und vielleicht kommt es dazu erst an der Piave, wo man die englisch-französischen Verstärkungen erwarten wird. Aber es ist sehr ungewiß, ob sie rechtzeitig kommen und die Lage noch retten können. Welches nächstes Ziel ist wahrscheinlich San Giorgio die Rogaro als wichtiger Bahnknotenpunkt. Sollte sich der Druck auf das italienische Heer von der Kärntner Front verstärken, so muß Cadorna vielleicht ganz Venetien und die Bombardierung bis zur Etsch räumen. Die englische und französische Presse versucht eifrig, die Erfolge der Mittelmächte zu reduzieren, aber man merkt sehr deutlich, daß das nur zur Beruhigung der Vorkommnisse in den Verbandsländern geschieht und weniger aus Ueberzeugung. Ebenso wenig glauben wir, daß die Stimmung in ganz Italien ruhig und zuverlässig sei.

Cadorna hat im mittleren Tagliamento die größten Anstrengungen gemacht, um den Übergang der Verbündeten zu verhindern. Es ist ihm nicht gelungen. Unsere Truppen haben nur einige Tage gewartet, bis ihre schwere Artillerie zur Stelle war und dann an mehreren Stellen den Übergang erzwungen und den Italienern eine schwere Niederlage beigebracht. Die Folgen werden sich hauptsächlich erst in den nächsten Tagen zeigen.

Der Tagliamento überschritten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Nov. (B.Z.V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern war die Artillerietätigkeit nach unsichertem Wetter erst am Abend lebhaft, vornehmlich an der Yser-Niederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Houthouster Walde und dem Kanal Comines-Opern kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stiegen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Gefechtsaktivität im allgemeinen gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger, auch gestern andauernder harter Feuerbereitung zwischen Barbar und Dojran-See griffen englische Bataillone südlich von Stojakovo an. Ihr Ansturm brach verlustreich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Übergang erkämpft und sind im weiteren Vordringen.

Zehn dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Verlust eines kleinen deutschen Hilfskreuzers.

Ein kleiner deutscher Hilfskreuzer, Kommandant Kapitänleutnant v. Ref. Lanterbach, ist am 2. November im Kattegatt nach tapferer Gegenwehr von einer Uebermacht von sechs feindlichen Kreuzern und neun großen Torpedobootszerörern versenkt worden. Der englische Bericht meldet die Vernichtung von zehn Patrouillenschiffen. Dies entspricht nicht den Tatsachen; deutsche Kriegsfahrzeuge werden außer dem genannten Hilfskreuzer nicht vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die in Kopenhagen befindlichen Seeleute des versenkten deutschen Hilfskreuzers „Marie“ werden nicht interniert, sondern als Schiffbrüchige behandelt, da sie von dem dänischen Dampfer „Dalgas“ in den internationalen Gewässern aufgenommen worden sind. Die unterlegenen Seeleute treten bereits die Reise nach Deutschland an.

Unter den Verbündeten befindet sich Kapitänleutnant Lanterbach, der seinerzeit als einer der Helden S. M. S. „Emden“ außerordentliches Geistes hat. Bei den Kollisionsfällen übernahm er die Führung eines Kohlendampfers und geriet Mitte Dezember in englische Gefangenschaft. Vier Monate später gelang es Lanterbach, während des Indieraufstandes von Singapur mit 18 Bandenleuten zu flüchten. In einem kleinen morischen Boot fuhr er mit fünf Gefährten durch die Straße von Malakka und gelangte glücklich nach Sumatra, von wo eine Irrfahrt sondergleichen ihn schließlich nach der geliebten deutschen Heimat brachte. Hier stellte er sich sofort zur weiteren Dienstleistung. Seitdem hat Kapitänleutnant Lanterbach wiederholt vorzügliches geleistet, wofür ihm u. a. das Ritterkreuz des kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden ist.

Frankreich hat keinen Stahl zum Schiffbau.

Einer Meldung des Pariser „Journal“ zufolge sollen die seit Monaten eingestellten französischen Schiffbauarbeiten im Dezember wieder aufgenommen werden, falls die erforderlichen Stahlplatten aus dem Ausland wieder eintreffen.

Eine der vielen Wirkungen unserer U-Boote ist der Mangel an Stahl. Wenn sich Frankreich also der Doffnung hingibt, daß England oder Amerika ihm werden Platten liefern können, so erweist sich ihre Doffnung als trügerisch; denn diese Länder haben selbst nicht Stahl genug, um nur ihren eigenen Bedarf zu decken. Noch viel weniger aber können sie ihrem französischen Verbündeten helfen. Wir haben hier wieder einmal den Beweis, wie verheerend unsere U-Boote an dem Werke unserer Gegner zehren.

Der U-Bootkrieg.

Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 15 000 Bristoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Dampfer, einer davon war englischer Nationalität.

Eines unserer Untersee-Boote griff am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis beobachtete Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern mit seiner Artillerie ein und nahm italienische Truppen mit gutem Erfolge unter Feuer. Am 13. Oktober beschloß das gleiche U-Boot Wirkungsvoll die Befestigungsanlagen von Soms (Tripolis).

Ein anderes U-Boot führte im Schwarzen Meere eine Beschlebung des von russischen Truppen besetzten Ortes Anapaa aus und versenkte einen mit Munition beladenen Transporter.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Auch in Tripolis!

Der türkische Sonder-Verichterstatter der Agentur Milli meldet aus Tripolis:

Am 12. September gingen die Italiener mit überlegenen Kräften aus Tripolis vor und bemächtigten sich der Palmhainpflanzungen von Jolie und Jangun zwischen Gabara und Tripolis. Am 20. September jagten die Italiener bei Suani Beni Adam und setzten sich

in Marsch, um am 21. September durch die Ortshauptstadt Ben Gaschiri zu besetzen. Unsere Truppen, durch die Mudjahids verstärkt, griffen den Feind in der Pflanzung und im Rücken an, wodurch sie ihn zwangen, anzuhalten und den Kampf aufzunehmen. Nach 18stündigem Kampf war mehr als die Hälfte der feindlichen Streitkräfte außer Gefecht gesetzt. Am folgenden Morgen zog sich der Feind in Unordnung aus Tripolis zurück unter Mänuma aller von ihm am 12. September besetzten Stellungen. Er ließ zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurück, unter ihnen einen Regimentskommandeur, mehrere Offiziere und einige bekannte Hauptlinge. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir eine große Menge Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände. Während des Kampfes wurde ein feindliches Flugzeug in Flammen gehüllt von unseren Maschinengewehren abgeschossen. Um sich für die erlittene Niederlage zu rächen, töteten die Italiener alle Eingeborenen, Kinder und Frauen einbegriffen, größtenteils arme und dürftige Leute, welche in den Palmhainen Schutz gesucht hatten, und verübten die Grausamkeit, lebende Frauen, welche sich in einigen Häusern versammelt hatten, zu verbrennen. Unter den Getöteten fand man die Leichname von einigen Hundert zerstückelten Frauen.

Englischer Angriff an der Sinaifront.

Der türkische Generalkassabericht vom 3. November teilt mit:

Der englische Angriff an der Sinaifront begann am 31. Oktober. Unsere bis Bir-es-Saba vorgeschobenen Truppen gingen vor überlegenen, weit ausholenden feindlichen Streitkräften in die Hauptstellungen zurück und wiesen hier alle Angriffe ab. Hierbei wurden 7 englische Offiziere, darunter 1 Oberstleutnant, und 100 Mann gefangenengenommen. Am 2. November begann der Kampf vor Gaza. Zwei feindliche Tanks wurden von unserer Artillerie zerstört.

Der britische Heeresbericht vom 3. November stellt diese Kämpfe als englischen Sieg hin. Er sagt:

„Donnerstag nacht griffen unsere Truppen nach heftiger Feuerbereitung die westlichen und südwestlichen Verteidigungsanlagen von Gaza an, nahmen die türkische erste Linie auf einer Front von 5000 Yards, machten 296 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Drei Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dem Feind wurden schwere Verluste beigebracht.“

Aus Paris wird berichtet, daß sich unter den Truppen, die an der Offensive von Gaza teilnahmen, auch ansehnliche französische Streitkräfte unter dem Befehl eines französischen Generals befunden hätten.

Die englischen Oktoberverluste.

Nach englischen Meldungen betrugen die britischen Verluste im Oktober: 1200 Offiziere tot, 4247 verwundet; 10 914 Mannschaften tot, 60 284 verwundet. 350 Offiziere und 4508 Mannschaften sind infolge ihrer Wunden gestorben. Außerdem werden 282 Offiziere und 4365 Mannschaften vermisst.

Der Rückzug an die Milleite.

Der französische Heeresbericht meldet über die Preisgabe des Damenzuges durch die Deutschen:

„Unsere Truppen erreichten auf der ganzen Front das Schloß der Milleite. Der Feind zog sich auf das Nordufer des Flusses, dessen Brücken und Stege abgebrochen waren, zurück. Unter dem seit dem 23. Oktober erbeuteten Gerät zählten wir bis jetzt 200 schwere und Feldgeschütze, 222 Grabgeschütze, 720 Maschinengewehre.“

Die hier gemeldeten Beutezahlen sind stark übertrieben und entsprechen nicht den Tatsachen. Ein großer Teil der Geschütze, zu denen die in vorderster Linie eingebauten Winemwerfer und Kaliber ältester Art gerechnet sind, wurden, soweit nicht durch feindliches Feuer zerstört, von ihrer tapferen Bedienung gesprengt und unbrauchbar gemacht, ehe sie in die Hand der Feinde kamen.

Roosvelt über die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

Im „Metropolitan Magazine“ vom 17. Oktober befindet sich ein bemerkenswerter Artikel von Theodore Roosevelt über die Kriegsvorbereitungen Amerikas. Er geht von dem Gedanken aus, daß sich die Vereinigten Staaten heute in derselben Lage befinden wie England 1915. Nichts sei vorbereitet. In zahllosen Reden der Regierungsvorsteher wurden die größten Versprechungen gemacht, aber nichts wurde gehalten. Den besten Beweis für diese Behauptung bietet die Schiffsraumfrage, deren Lösung, wie jeder Amerikaner wissen, unumgänglich notwendig sei, wenn man Deutschland überhaupt bekämpfen wolle. In der Zeit, während der Amerika sich jetzt im Kriege befindet, sei man über die Streitfragen, ob Holz oder Stahl, nicht hinausgekommen. Tatsächlich sei nichts ge-

ung de.
m Traumi
r d. Auf.

n wir oben
an d. Paci
wat. Frazer
man solle
emittigende
stinnen, so
demselben
er Stager-
lischen und

dem Drei-
der italie-
att „Sun“
n worden,
e an der
tschland
mitten das
n England
a man den
ist. Die
aus Wa-
amerikanis-
t o Wil-

nicht nur
Wahfeld-
der Prä-
angehau-
he Gewer-
Biffonschen
schung der
roße Sum-
d sei dabei
en. Wir
zu eigen
n Möglic-
möglich.

erres.

hriftsteller
chten“ die
führt aus-
gegründet
den ent-
enische Of-
und wenn
he gestan-
nach Trief

und der
rt gestand
erken Er-
nive sind
lizien un-
iede schon
n es ver-
munkun-
der Zahl
ngen. So
icht, denn
wie man
chied ist
achte nach
ist auch
alienischen
erkennbar.
Küstenland
nt fühlbar
erreichsch-
agamento
de südlich
der gegen
die dann
die Straße
die vom
wo es bis

den müss-
n Soldat
n bald die
er furcht-
in diesen
en Spitä-
n ich sah,
agen nun
r immer
nen dant-
en und
bald ge-
und gegen

Stephan
en Stun-

Ha mach-
ines Bo-
m er es
dort, wo
utter in
tte, preb-
rünstigen

n Gatten

ast nur
id bestie
ellauces-
den nach
sie sich mit
eng ver-
ren hat-
nspuvar-
urschen.
Für des
n waren
ung folgt.

ist ruhig geblieben ist, doch kann man noch nicht
kennen, ob das den Verzicht auf einen Angriff
der Mittelmächte aus dieser Richtung bedeutet, oder
ob das nur die Stille vor dem Sturm ist.

Nach dem italienischen Heeresbericht sind die ita-
lienischen Truppen vor einem Massenangriff der Mit-
telmächte zurückgegangen. Ich habe dagegen die Ueber-
zeugung, daß es nur eine verhältnismäßig geringe
Zahl von Divisionen war, die bei dem ersten
Stoß vorging, und zwar aus dem ganz einfachen
Grunde, weil anfangs gar nicht mehr entwickelt wer-
den konnte. Wenn die Bewegung weiter fortgesetzt
werden soll, so müssen allerdings noch mehr nachge-
schoben werden, aber schon die geringe Zahl hat
genügt, um einen bedeutenden Aus noch vorwärts zu
machen und mehrere stark ausgebaute Befestigungs-
anlagen der Italiener zu durchstoßen.

Im Raume zwischen Venedig und dem Sugana-
al haben die Italiener seit Kriegsbeginn bedeutende
Befestigungen angelegt. Sollte es ihnen nicht gelin-
gen, schon vorher noch einmal Front zu machen, so
werden sie auf alle Fälle versuchen, die Gegner dort
aufzuhalten. Wie aber die letzten Tage gezeigt haben,
und es nicht Schützengräben und Kanonaden, die den
vorgehenden Feind aufzuhalten vermögen, sondern die
Bereitbiger.

Westschweizerische Besorgnis.

Die französisch geschriebene Schweizer Zeitung
„Democrate“ (Genf) vom 29. 10. führt aus:
Der deutsch-österreichisch-ungarische Angriff zielt
auf Venedig ab. Venedig ist vom strategischen
Standpunkt aus das wichtigste Land Europas.
Die gegenteilige, höchst zweifelhafte Ansicht, daß die
Frontfront die belgisch-französische sei, hat dem Ver-
stand schon viel Schaden zugefügt. Attila und Napoleon
haben ihre entscheidenden Siege in der lombardisch-
venetianischen Ebene errufen. Der deutsche Gene-
ralstab scheint die hohe strategische Bedeutung Vene-
digs erkannt zu haben. Offenbar sucht er Cadorna's
Armee von ihrer Basis abzuschneiden, dann auf
Mailand zu marschieren und endlich sich der Po-
ebene zu bemächtigen, um Italien von seinen Ver-
bündeten abzuschneiden und es überhaupt mattzu-
legen.

Die Einnahme von Gemon.

Wien, 2. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird
ermeldet: Immer vernichtender gestaltet sich die Ri-
erlage der Italiener durch die Einnahme von Gemon,
an dessen Fortschritt bereits am 28. Oktober unsere
A. Schützen mit stürmender Hand eindrangen, so-
daß durch den Fall des östlichen Brückenkopfes von
Linzano ist nunmehr das ganze östliche Ufer des Tag-
amento in der Hand der Verbündeten. Im letzten
Kampfe erlitten die noch Widerstand leistenden Ita-
liener eine neuerliche schwere Schlappe. 50 Offiziere,
darunter ein Brigadeführer, und über 3000
Mann fielen als Gefangene in die Hände der deut-
schen Truppen. Einzelne noch in den Drähten im
Raume von Vassina sich zur Wehr setzende italienische
Batalione wurden zum größten Teil aufgegeben.
— Das eingetretene schöne Wetter wirkt fördernd auf die
Operationen. — In Albanien wurde gegen die Front
der baselst im Raume entlang der Bojsa stehenden
italienischen Truppen Unternehmungen durchgeführt,
die, obwohl der Fluß infolge der Jahreszeit ein be-
deutendes Hindernis darstellt, den angestrebten Zweck
in vollem Maße erreichte.

Amerika will Österreich den Krieg erklären und Italien helfen.

Ein holländisches Bureau meldet aus New York: Der
amerikanische Verteidigungsbund beschloß, den Präsi-
denten aufzufordern, eine außerordentliche Sitzung des
Kongresses einzuberufen, um Österreich-Ungarn den
Krieg zu erklären und um Truppen nach Italien zu
schicken. Es wird erwartet, daß die Kriegserklärung
an Österreich-Ungarn in den nächsten Tagen erfolgt.
Wie in der Schweiz verlautet, sind bereits Ab-
machungen kanadischer Truppen in Verona ein-
getroffen.

Wenig aussichtsreiche Hilfe der Entente.

Die „Lautanner Revue“ sagt, Italien hätte 65
Divisionen Nachschub an der Grenze aufgestellt. Die
Entsendung von Entente-Hilfstruppen begegne gewissen
Schwierigkeiten. Erstens müssen enorme Mengen von
Material gleichzeitig mit den Truppen an die Front
gehen, und zweitens verfüge die Entente nur über
zwei Eisenbahnlinien, die für die Transporte in Be-
acht kämen. Die eine von Mont Donis, die in
Turin mündet, sowie eine Bahnlinie, die durch die
Alpen aber einen großen Umweg macht. Letz-
tere wird elektrisch betrieben und eigne sich nur für
Munitionstransporte oder zur Herausführung von
Truppen aus dem südlichen Frankreich.

England zu unserem Sieg in Italien.

In England war man allgemein überzeugt, daß
Österreich-Ungarn einer großen Offensive nicht mehr
fähig sei. Als der Angriff bereits im Gange war,
sagte Sir Edward Carson laut „Times“ vom 25. Ok-
tober triumphierend: „Denken Sie etwa, Österreich
wird noch weiter kämpfen? Ich weiß, daß es das nicht
will. Und ich spreche das durchaus nicht leichtfertig
aus.“

Den Verlust des von Italien in blutigen Schlachten
eroberten Bodens empfindet England besonders schwer.
Wohl, wie die „Morning Post“ vom 22. September
lobend betonte, Italien bisher der einzige Alliierte
war, der den Mittelmächten europäischen Landbesitz
entziffen hatte.

Venedig und Triaul.

Die verbündeten Truppen dringen unauffällig
in die Ebene Venetiens vor und haben auch schon von
italienischen Landschaft Triaul ein gutes Stück er-
obert. Damit sind, wie so oft schon in diesem Welt-
Kriege, wirtschaftlich wichtige Gebiete in die Hand der
Mittelmächte gefallen. Venedig ist ebenso wie Triaul
ein landwirtschaftlich sehr fruchtbares Gebiet. Bei der
Lebensmittellage, die augenblicklich in Italien herrscht,
ist der Wegfall eines jeden Quantums landwirtschaft-
licher Produkte schwer zu ertragen. Besonders pein-
lich für die italienische Innenpolitik ist die Tatsache,
daß die Industriezentren der Lombardie teilweise mit
den Agrarprodukten Venetiens und Triauls gespeist
werden. Man kommt, daß mit Udine ein außeror-

benötig wichtiger Verkehrspunkt verlorengegangen ist.
Damit hat die Lebensmittelversorgung Italiens eine
neue erhebliche Erschwerung erfahren. Wir hörten fer-
ner von einem Vormarsch der Truppen an der Küste.
An der Küste liegt die Hauptstadt Venetiens, Venedig.
Diese Stadt, die nicht ungefährdet erscheint, ist beson-
ders während des Krieges zu einer großen Industrie-
stadt ausgebaut worden. Die Kriegsindustrie Venedigs,
das vor dem Kriege in der Hauptsache von Fremden-
und Luxusindustrie lebte, ist heute recht bedeutend.
Jedenfalls dringt der Vormarsch der Verbündeten ins
Muskeleis und Nervensystem des wirtschaftlichen
Italiens ein. Dieses Nervensystem verdichtet sich nach
der Lombardie zum Nervenzentrum des modernen Ita-
liens, denn dort liegt die Hauptindustrie, die Basis
seines vor dem Kriege soeben wieder im Aufschwunge
begriffenen Wohlstandes, den die italienische Regie-
rung freventlich aufs Spiel gesetzt hat.

Es geht gut vorwärts!

(Amtlich.) Berlin, 5. Nov., abends. In Flan-
dern wechselnde Artillerietätigkeit. Bei den anderen
West-Ärmeeen und im Osten nichts Wesentliches.
In Oberitalien geht es gut vorwärts.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 5. Nov. Amtlich wird verlautet: An
Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen wor-
den. Österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen
ermagten sich am Mittellauf den Übergang und ge-
winnen sechenden Raum. Die Division des Generals Felix
Prinzen Schwarzenberg, die seit vorgestern
mittag auf dem Westufer des Flusses steht, hat
sich durch rasches, schnelles Zugreifen besonderes
Verdienst um das Gelingen des Stoßes erworben. Der
Feind verlor über 6000 Mann an Gefangenen und
eine Anzahl Geschütze. — Auch die Armee des Ge-
neralsobersten Freiherrn v. Krobatin erzielte überall
Fortritte. — Im Osten und in Albanien nichts von
Belang.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 6. November 1917.

+ Standesamt. Beim hiesigen Standesamt
kamen im Monat Oktober ds. Js. 5 Geburten (4 Knaben
1 Mädchen zur Anmeldung, 2 Eheschließungen wurden
vollzogen, Sterbefälle kamen 4 vor und zwar:

8. 10. Wilhelmine Nicolay, 1 Jahr
29. 9. Schreiner, Karl Steinheimer, 33 Jahre
16. 10. Dorethea Rabe, 13 Jahre
21. 10. Luise Elise Römer, 25 Jahre

Als auf dem Felde der Ehre geblieben ist gemeldet:
28. 9. Tagelöhner, Adolf Schröder, 19 Jahre

** Beförderung. Der Schütze Otto Schuh-
mann von hier wurde zum Unteroffizier befördert. —

** Auszeichnung. Dem Schützen Union
Berkefel wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde
das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Käseanhebung in Holland. Nach einer
Mitteilung des Allgemeinen Niederländischen Mostereiver-
bandes haben sich in Holland infolge der seit dem 5. August
d. J. eingetretenen Unterbindung der Käseausfuhr große
Mengen Käse angesammelt, von denen besonders die gering-
wertigeren Sorten bereits großen Schaden erlitten haben.
Der Mostereiverband hat daher an das zuständige Mini-
sterium den dringlichen Antrag gestellt, beschleunigte Aus-
fuhrbewilligungen zu erteilen und zu veranlassen, daß zu-
nächst die geringeren Sorten — sei es durch schnelle Ver-
teilung im Inland, sei es durch Ausfuhr — geräumt wer-
den. Es sieht daher zu erwarten, daß demnächst größere
Mengen nicht vollwertigen Auslandskäses zu einem ermäßig-
ten Preis auf den deutschen Markt gelangen.

we Die Hafenanlage der Stadt Wiesbaden hat
sich für diese infolge bereits als recht nützlich erwiesen, als
drei Kohlenhiffe, deren Lieferung wahrscheinlich ohne das
nicht so leicht an sie gelangt wären, bereits in ihrem In-
teresse haben ausgeladen werden können. Halten die An-
fuhr, wie es in Aussicht steht, an, so werden für Wies-
baden die Schwierigkeiten bezüglich der Heizung überwin-
den sein. Meldungen über vorgetommene Diebstähle sind
der Stadt gemacht worden, Kohlen aber können nur in ge-
ringer Menge dabei in Frage kommen, und es sind alle
Vorkehrungen getroffen, bezw. noch in der Vorbereitung,
welche derartige, bei der heutigen Kohlenknappheit übrigens
sehr erklärliche Entwendungen, wenn nicht ganz zu ver-
hindern, so doch auf ein Minimum zu beschränken geeignet
erscheinen. Ein Breiterzaun von ziemlicher Höhe umgibt
den ganzen Lagerplatz, je ein Tag- und Nachwächter mit
scharfem, dressiertem Hund und außerdem mit Waffen ver-
sehen zur Abwehr event. Angriffe befinden sich auf dem
Platz. Die ganzen Arbeiten am Platz sind seitens der
Stadt einem Unternehmer übertragen worden. Die Hafen-
anlage ist in beschränktem Umfange bereits in Betrieb ge-
nommen. Die Möglichkeit der Beförderung von Kohlen
nach den städtischen Lagerplätzen bezw. Betriebsstellen wird
ebenfalls binnen einigen Wochen gegeben sein.

△ Erhöhung der Unterstüßung für die Familien
der Kriegsteilnehmer. Seit der letzten Feststellung im
Dezember 1916 wurden vom Reich für Ehefrauen 20
Mark, für andere Familienangehörige 10 Mk. Unter-
stützungen gegeben. Dazu kamen noch nach Bedarf
Zuschüsse der Gemeinden. Der Reichstag hatte nun
in seiner letzten Sitzung die Regierung aufgefordert,
die Unterstüßungssätze allgemein auf 30 Mark und
15 Mark zu erhöhen. Heute wird mitgeteilt, daß die
Reichsleitung es für richtig erachtet, von einer all-
gemeinen gleichmäßigen Erhöhung der Mindestsätze ab-
zusehen. Für die meisten ländlichen Bezirke sei eine

Erhöhung der bisherigen Sätze nicht in denselben
Maße notwendig wie für die größeren Städte. Eine
schematische Erhöhung der Mindestsätze hätte daher das
Reich zum Teil unnötig in Anspruch genommen. Der
Bundesrat hat deshalb die Gemeinden aufgefordert,
die Unterstüßungen je nach den örtlichen Verhältnissen
zu erhöhen. Bis zum Betrage von 5 Mark für jeden
Unterstützten werden die vom 1. November 1917 ab
gewährten Erhöhungen vom Reich erstattet. Den Ge-
meinden steht die Entscheidung darüber zu, in welcher
Höhe die Erhöhung der Unterstüßung zu geschehen hat;
sie können dabei die Zahl der Kinder, die Arbeitsmög-
lichkeit und andere Gesichtspunkte berücksichtigen. So-
weit die Versicherungsverbände Unterstüßungen über den
Satz von 5 Mark hinaus gewähren, erhalten sie zu
den ihnen dadurch erwachsenden Ausgaben Zuschüsse
aus dem Wohlfahrtsfonds des Reiches.

Aus aller Welt.

** Feindliche Flieger vom Bahnpersonal gefangen.
Ein Güterzug kam in der vorigen Woche von der
Station Niedling bei Saar-Badenheim, als der Lok-
omotivführer Pappe aus Saargemünd ein Flugzeug
in ganz geringer Höhe über dem Zuge bemerkte und
beobachtete, wie es unweit des Bahnhofes auf einer
Wiese landete. Er hielt den Zug sofort an und ging
gemeinsam mit dem Heizer und dem Zugpersonal nach
der Landungsstelle. Man vermutete ein feindliches Flug-
zeug und rief deshalb auf geringe Entfernung die Be-
satzung an, die bereits an ihrem Apparat herum-
hämmerte, um ihn zu zerstören. Nach einigen ener-
gischen Aufforderungen gab sich die Besatzung gefangen
und wurde zur Kommandantur geführt. Von den
drei Gefangenen, einem Leutnant und zwei Unteroffi-
zieren, sind zwei englischer und einer amerikanischer
Nationalität. Das Flugzeug ist infolge der entschlosse-
nen Haltung des Zugführers ziemlich unversehrt ge-
blieben.

** Vollständig verbrannt. Die kränkliche, 23jäh-
rige Tochter des Adlers Franz in Hamfeld bei
Jßum, war nachmittags von den Eltern, die zur Ar-
beit aufs Feld gegangen waren, allein zu Hause ge-
lassen. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie ihre
Tochter vollständig verbrannt vor. Höchstwahrscheinlich
ist das unglückliche Mädchen beim Nachfüllen des Ofens
der Flamme zu nahe gekommen und, da es sich nicht
selbst helfen konnte, elendig verbrannt.

** Gustav Adolf-Fest am Schwedenstein. Am
3. November d. J. soll in Jßum das Gedächtnis des
dort 1632 gefallenen Schwedenkönigs geehrt werden.
Nachmittags wird sich vom Marktplatz aus ein Fest-
zug nach dem Schwedenstein begeben. In der Ge-
dächtniskapelle wird ein Festgottesdienst in schwedischer
und deutscher Sprache stattfinden. Danach begibt sich
der Zug in die Stadt zurück, wo er sich mit einem
doch auf den König von Schweden und den Deutschen
Kaiser auflöst.

** Die Einheitskurzschrift. Dem Sachverständigen-
Auschuß für die deutsche Einheitskurzschrift ist es
gelungen, ein Einvernehmen zwischen den größten Kurz-
schriftschulen zu erzielen. Es ist zu erwarten, daß die
Einheitskurzschrift zu Anfang des nächsten Jahres voll-
ständig sein wird.

** Ein Stadtverordneter als Einbrecher entlarvt.
Im Bahnhof bei Krummhölz wurde der Stadt-
verordnete Privater Richard Hundt aus Landesbut
mit seiner erwachsenen Tochter bei einem Einbruch
überfallen. Beide hatten sich mittels Nachschlüssels
 Zutritt verschafft. Das Schöffengericht in Schmiedeberg
erurteilte beide zu je 3 Monaten Gefängnis.

** Ein heftiger Wirbelsturm hat die griechische
Insel Rhodos verwüstet.
** In schwere See. Der harte Westwind
der vorigen Woche verdrängte Fahrzeuge im schles-
wigschen Wattenmeer gebracht. Schwer gelitten hat
die Fischerflotte im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Warne,
von der mehrere Schiffe zerstört, vier gänzlich ver-
schwunden sind und einige am Reich liegen. Man
befürchtet den Verlust von 16 Schiffen.

** Saug des Mölner Doms. Die im nördlichen
Seitenstück des Domes befindlichen fünf kunstvollen
Glasfenster wurden herausgenommen und durch ge-
wöhnliches Fensterglas ersetzt. Die Maßnahme, die
einem gefaßten Beschluß des Domkapitels entspricht,
wird getroffen, um die kostbaren, unersetzlichen Fenster
vor Fliegerbeschaden zu bewahren.

** Ein unerhörter Minderraub. In Mülheim
war das drei Wochen alte Kind der Januschewskischen
Cheleute plötzlich verschwunden. Nach langer Zeit
wurde als Kindesräuberin die verehelichte Gruben-
arbeiterin Ezybra aus Schomberg, deren Mann im
Feld steht, ermittelt. Das Kind war wenige Tage nach
der Begnabung gestorben. Als Todesursache wurde die
Begnabung des Säuglings von der stillenden Mutter
festgestellt. Die Ezybra hat das Kind weggenommen,
um sich in den Besitz des einmaligen Stillgelbes von
650 Mark zu setzen. Beim Standesamt hat sie sowohl
die Geburt als auch den Tod ihres angeblich eigenen
Kindes beurkunden lassen.

** Mehr Mühseligkeit! Das schlesische Generalkom-
mando ersucht die Stadt- und Landgemeinden, dahin
zu wirken, daß ihre Angestellten im Verkehr mit Krie-
gerfrauen und Kriegermüttern die größte Rücksicht n-
Ein ähnliches Ersuchen erging an die Kaufleute und
Gewerbetreibenden.

Die Kartoffelwirtschaft.

Der Staatshaushaltsauschuß des Abgeordneten-
hauses hat seine Beratungen mit der Frage des Wirt-
schaftsplanes für das kommende Jahr begonnen.
Der erste Berichterstatter tritt vor allem für ein

Ausdehnung des Kartoffelbaues

ein, da wir ja zur Genüge während der Kriegs-
jahre hätten erkennen können, wie sehr die Kartof-
felanbau die Grundlage unserer ganzen Existenz-
fähigkeit geworden sei. Dies Ziel könne erreicht wer-
den durch die Ausdehnung einer Anbaubranche bei

gleichzeitiger Bekanntgabe eines Mindestpreises für die Ernte 1918 und bei einer bestimmten Erklärung, daß die nicht für die Versorgungsberechtigten benötigten Kartoffeln zur freien Verfügung der Landwirtschaft stehen würden.

Der zweite Berichtslatter hob hervor, man solle die Ausdehnung der Kartoffelanbaues hauptsächlich dadurch fördern, daß die Regierung dem Landmann bestimmt in Aussicht stelle, was er von seiner Ernte behalten dürfe.

Landwirtschaftsminister v. Eichenhart-Rothe betonte das gute Zusammenarbeiten mit dem Staatskommissar für Volksernährung. Zur Zuständigkeit des Ministeriums gehörten alle auf Förderung der Produktion gerichteten Maßnahmen, während dem Ernährungsamt die Sorge für die Erfassung, Bewirtschaftung und Verteilung der Nahrungsmittel übertragen sei.

Der Minister erklärte die Ausführungen über die Verhärtung des Kartoffelanbaues für beachtenswert.

Der Staatskommissar für die Volksernährung führte dann aus, der Produktionsförderung stehe die Knappheit der Betriebsmittel entgegen, die in erster Linie durch die hohen Ansprüche der Heeresverwaltung verursacht sei. Es herrsche natürlicherweise Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, auch an künstlichem Dünger. Eine erneute Pferdeabschlachtung werde sich voraussichtlich vermeiden lassen. Die Mittel, die ihm zur Produktionsförderung zur Verfügung ständen, seien im wesentlichen negativer Natur, indem er bei seinen Maßnahmen darauf Rücksicht nehmen müsse, die Produktion nicht zu stören. Dieses Bestreben werde durch

die Unsicherheit über die vorhandenen Vorräte erschwert. Bisher hätten die Statistiken vielfach versagt. Auch die Nachschätzung der Ernte besonders in Kartoffeln und Getreide hätte bisher zu sicheren Ergebnissen nicht geführt. Offenbar sei infolge der Einführung der Haftung der Gemeinden und Kommunalverbände für die Ablieferung mit einer weit übertriebenen Vorsicht geschäftet worden. Eine Nachschätzung im großen Umfang sei angeordnet, es bleibe wahrscheinlich nichts anderes übrig, als alle Vorräte nach Möglichkeit frühzeitig tatsächlich zu erfassen, erst dann habe man den sicheren Boden zu weiteren Entschlüssen. Auch seine Absicht gehe dahin, den Landwirten nach Erfüllung bzw. Sicherstellung der Abgabepflicht den verbleibenden Teil der Kartoffelernte zur freien Verwendung in der Wirtschaft zu belassen. Man dürfe sich aber in dieser Hinsicht keinen zu großen Erwartungen hingeben. Das nächste Ziel bilde die Sicherung der Winterernte. Auch sonst würden an die Kartoffeln ganz außerordentliche Ansprüche gestellt. Bei der Übergangswirtschaft müsse in erster Linie für die Einfuhr von Düngemitteln und Getreide gesorgt werden; dies sei auch deshalb das Gegebene, weil diese Stoffe verhältnismäßig wenig Brauchraum einnehmen.

Der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst betonte, daß die Marmeladenfabriken hinreichend mit Obst beliefert gewesen seien, ohne daß die Versorgung der Frischmärkte darunter wesentlich gelitten hätte. Der Verlust von Ware sei über den auch im Frieden eintretenden Verlust kaum hinausgegangen; natürlicherweise müsse mit Transport- und Verladebeschwerden rechnen werden.

Ein Kommissionsmitglied riefte das vollständige Versagen der Eierversorgung. Ein anderes Kommissionsmitglied besprach auch einige Mängel der Organisation und wies besonders auf die Notwendigkeit der Produktionsförderung hin. Ein weiteres Kommissionsmitglied regte die Einrichtung einer Kontrolle der Herstellung und des Betriebes von Ersatznahrungsmitteln an.

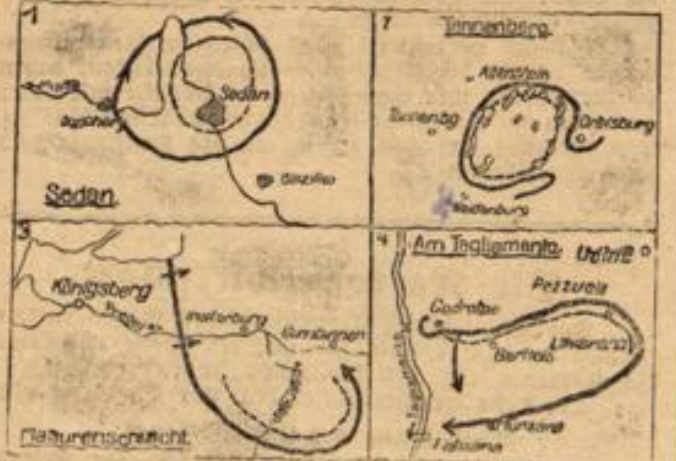
Sedan — Tagliamento.

Der erste Akt der Kämpfe in Italien ist beendet. Der greifbarste Erfolg in diesem Abschnitt war die Kapitulation der 60 000 Italiener am östlichen Tagliamento. Es drängt sich bei der Betrachtung unwillkürlich ein Vergleich mit Sedan auf. Unsere Zeichnung verdeutlicht dies.

Bei Sedan erfolgte am 1. und 2. September 1870 eine völlige Einschließung des feindlichen Heeres durch beiderseitige Umfassung. Das Ergebnis war die Gefangennahme von 95 000 Gefangenen und die Beute von 465 Geschützen.

Die zweite Skizze zeigt die Lage bei Tannenberg am 30. und 31. August 1914. Hier wurde die Einschließung des Feindes durch beiderseitige Umfassung und Zurückhalten der Mitte fast völlig erreicht und eine Vernichtungsschlacht geschlagen. Das Resultat war die Gefangennahme von 90 000 Mann mit Artillerie und Bagage bei 40 000 toten Feinden!

Die dritte Darstellung gibt den Stand der Kämpfe am 10. und 11. September 1914 wieder. Die Niederlage des Feindes wurde hier durchgeführt durch die einseitige Umfassung des einen Flügels bei gleichzeitigem Festhalten des anderen ver-



nittels eines Frontalangriffs. 30 000 Gefangene, 150 Geschütze waren die Beute neben 40 000 Mann blutigen Verlusten des Feindes.

Am Tagliamento (31. Oktober 1917) wurde wieder wie bei Sedan eine beiderseitige Umfassung erreicht. Die Lage in der Stellung wurde durch dar-

unüberschreitbaren Fluß ausgefüllt und die Katastrophe für den Feind durch den Durchbruch unserer Truppen auf dem nördlichen Flügel des Feindes herbeigeführt. Das Ergebnis an Beute waren 60 000 Gefangene und mehrere hundert Geschütze. Man kann hier von einem Sedan auf freiem Felde sprechen.

Interessant ist noch ein Vergleich mit den anderen Durchbruchschlachten des Weltkrieges. Die Wirkung der Schlacht bei Gorlice war, daß wir in 10 Tagen 140 000 Gefangene und ein Drittel der Artillerie und der Maschinengewehre des Feindes als Beute buchen konnten.

Die Durchbruchschlacht von Jaloce-Tarnopol brachte uns in 14 Tagen 30 000 Gefangene und 50 Geschütze, und jetzt zählen wir nach 10 Tagen über 200 000 Gefangene und über 1800 Geschütze; in dessen ist diese Zählung noch nicht vollständig. Vor allem in den Karpaten Bergen steht noch eine größere Zahl feindlicher Kräfte, die abgeschnitten sind und sich ergeben müssen.

Die ersten Tage des November wurden von den Verbündeten hauptsächlich benutzt, um die schwere Artillerie nachzuziehen, Erkundungen in dem schwierigen Gelände vorzunehmen und die zerstörten Straßen wiederherzustellen. Am 4. November hat dann der zweite Teil der Kämpfe begonnen.

Gerihtsjaal.

70 000 Mark Geldstrafe wegen Kummelwunders. Das Schöffengericht in Leer in Ostfriesland verurteilte einen Landwirt aus dem Rheiderlande wegen Kummelwunders mit Kummel zu 70 000 Mark Geldstrafe. Der Landwirt hatte 108 000 Mark Strafe beantragt. Ein Kaufmann in Leer kam in derselben Angelegenheit mit einer geringen Geldstrafe davon.

Scherz und Ernst.

1. Kaiser Karl Inhaber eines schlesischen Regiments. Der Kaiser Karl wurde zum Inhaber des schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 ernannt. Es ist vielleicht die historische Erinnerung von Interesse, daß derartige Ernennungen von Mitgliedern kaiserlicher Häuser zum ersten Male in den Befreiungskriegen erfolgten. Die Ernennung von nicht kaiserlichen Häusern angehörigen Personen zu Inhabern einzelner Regimenter oder Truppenteile erfolgte erst von einer späteren Zeit an und bedeutet eine ganz besondere Ehrung für die so Ausgezeichneten. Von österreichisch-ungarischen Generälen sind Generaloberst Graf Beck und Feldmarschall Freiherr von Conrad Regimentsinhaber. Von deutschen Heerführern und Generälen sind General von Hindenburg, General der Infanterie von Gallenhausen und Generalfeldmarschall v. Mackensen Inhaber der Infanterie-Regimenter Nr. 69 und 81 bzw. des Infanterie-Regiments Nr. 10. Die Ernennung Kaiser Karls zum Chef des schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 bedeutet infolgedessen eine besondere Ehrung auch für dieses Regiment, als es derzeit, ebenso wie das dem Chef des Generalstabes Freiherrn von Arz verleihe Infanterie-Regiment Nr. 157, unter dem Oberbefehl des Kaisers an der Südwestfront im Kampf gegen Italien steht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 58 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis:

- für einen Laib Roggenbrot und zwar Langbrot in gewöhnlicher Form (freigegebenes) im Gewichte von 1848 Gr., Langbrot in Enser Form (angegebenes) im Gewichte von 1848 Gramm, und Rundbrot im Gewichte von 1890 Gramm (Verkaufsgewichte 24 Stunden nach dem Baden) auf 80 Pfg.;
- für einen Laib Weißbrot (Krankenbrot) im Gewichte von 868 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Baden) auf 50 Pfg.

festgesetzt.
Diese Festsetzung tritt am 5. ds. Mts. in Kraft.
Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 24. August ds. Js. aufgehoben.

Eine kleinere
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fäffer
(beschlagene) kauft
Sauer,
Wiesbaden,
Obenstr. 2.

Mitglied der Reichsstaatsbank
kauf. konfessioniert.

Fuhrmann
gesucht.
Nova, Schierstein

Gasthof „Drei Kronen“
Ausschank von Aschendorfer Spezial
auch über die Straße

XVIII. Armekorps
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. III b. Tgb. Nr. 21422/5975.
Betr.: Treiben und Fahren von Vieh zur Nachtzeit
Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verwaltungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Das Treiben einzelner Stücke Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe, sowie die Beförderung solcher Tiere auf Wagen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ohne Mitführung eines von der Ortspolizei oder Gemeindebehörde ausgestellten Ausweises ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 13. Oktober 1917.
Der stellv. Kommandierende General:
Riedel,
Generalleutnant.
Schierstein, den 6. November 1917.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Tüchtige
Arbeiter und Mädchen
gesucht.
Seitellerei Söhnlein.

Trockenes Brennholz
in kleineren und größeren Quantitäten (200—400 Ztr.) abzugeben.

Telephon 242
Kopp, Viebrich
Parkweg

Sie schicken zu Weihnachten
am Besten wieder Bilder ins Feld.

Ihre Aufträge speziell in Vergrößerungen müssen Sie dieses Jahr früher aufgeben als sonst, ferner bitte ich Sonntags, die Vormittagsstunden zu Aufnahmen mehr in Anspruch zu nehmen, am dem Andrag nachmittags vorzubeugen.

Photograph Stritter
Biebrich, Rathausstrasse 94.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet!

Möbl. Zimmer
auch mit Küche und s-p. Keller abzugeben.
Gartenstr. 5.

Weinflaschen
1/2, 1/4, 1/8, sowie gut erhaltene
Korks
kauft stets jedes Quantum
Faber, Wöhrstr. 1.

Wein-Etiketten
in jede Ausführung liefert
prompt
Druckerei W. Probst

Weißerüben
zu verkaufen.
Adolfstr. 21.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fran Lisette Menz
geb. Pitzer

Samstag Vormittag 11½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Menz und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Adlersraße 2, aus statt.